

Nichts braucht den Worten hinzugefügt werden, mit denen Deutsch seine Schrift schließt: „Es ist eine Lebensfrage für das kämpfende Proletariat, sich weder einschüchtern noch einlullen zu lassen. Wenn es sich nicht widerstandslos zu Boden werfen lassen, wenn es den Anspruch auf seine Zukunft nicht feige preisgeben will, bleibt dem Proletariat zu Zeiten nichts anderes übrig, als zum letzten Mittel des Klassenkampfes, in der Abwehr der Gewalt, zur Gewalt zu greifen.“

Ist Deutsch ein Mann der Formationen und ihrer Praxis, so Adler ein Mann der Begriffe und ihrer Theorie. Revolution ist aber erst Klärung der Köpfe und dann erst Sturm der Schritte. Die Wehrhaftigkeit von Dummköpfen ist so wenig wert wie der Scharfsinn von Feiglingen. Erst die Verbindung von Zu-Ende-Denken und Zu-Handeln-Anfangen schafft die ideale Voraussetzung der Revolution.

Es ist nach diesem Büchlein von Max Adler nicht mehr möglich — Zuwiderhandelnde kommen an den Pranger! — daß sozialdemokratische Arbeiterführer, die des Lesens kundig sind, das vernagelte Gerede von dem Heiligtum der Demokratie weiterschwätzen. Es ist einfach nicht mehr gestattet. „Der Zustand muß endlich überwunden werden, daß gewisse Lehren und Begriffe von Sozialdemokraten schon deswegen allein abgelehnt werden, weil sie Gegenstand der ‚kommunistischen‘ — Agitation sind“ — sagt Adler. Und weiter: „An Stelle dieser blindgegensätzlichen Haltung muß das kraftvolle Bewußtsein treten, daß es sich bei einem großen Teil der bolschewistischen Theorie um Grundwahrheiten des Marxismus handelt. . . . Auf diese Weise wird ein Anfang möglich sein, die Kluft der Verständnislosigkeit, ja des Hasses zu überbrücken, die heute die Arbeiterbewegung in die beiden großen Richtungen, Sozialdemokratie und Bolschewismus, spaltet.“

Der Ausgangspunkt der Arbeit Adlers ist die Frage, wieso die langersehnte Demokratie die in sie gesetzten Hoffnungen so enttäuschen konnte, daß der demokratische Volksstaat das ganze Erbe des monarchischen Elends, die Ausbeutung und die Massennot, unverändert übernahm. Die Antwort lautet einfach: Sie, die Demokratie, konnte nicht, sie mußte diese Hoffnungen enttäuschen. Denn sie ist ein wesentlich bürgerliches Ideal, sie bedeutet eine bloß formale, d. h. juristische Gleichberechtigung, die nichts an den Grundlagen des gesellschaftlichen Daseins ändert. Die Gleichheit dieser Demokratie erschöpft sich in einer bloßen Rechtsgleichheit. Der Staat sichert jedem ganz gleich den Schutz des Eigentums zu, aber er kümmert sich niemals darum, ob auch jeder ein zu schützendes Eigentum besitzt. Es hat jeder das gleiche Recht; nur der eine hat auch noch ein Bankkonto dazu und der andere die Anweisung auf die Arbeitslosenunterstützung oder selbst diese nicht. Der Arbeitsvertrag wird bekanntlich auf dem Boden voller Rechtsgleichheit in idealer Freiheit abgeschlossen. Nur daß der Fabrikant die Bedingungen diktiert und der Arbeiter ablehnen dürfte, wenn er Subsistenzmittel hätte — aber dann wäre es eben kein Arbeiter. Die Demokratie, die Herrschaft des Volkes, ist gewiß das politische Endziel, aber es ist nicht jene Demokratie, wie sie im Klassenstaat allein möglich ist, wo es kein Volk, sondern nur Klassen gibt, von denen immer die eine die andere durch den Staat beherrscht.

Auch die demokratische Republik hat nicht aufgehört, ein solcher Klassenstaat